

Jahresbericht der Kantonalen Denkmalpflege 2009

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **150 (2010)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESBERICHT DER KANTONALEN DENKMALPFLEGE 2009



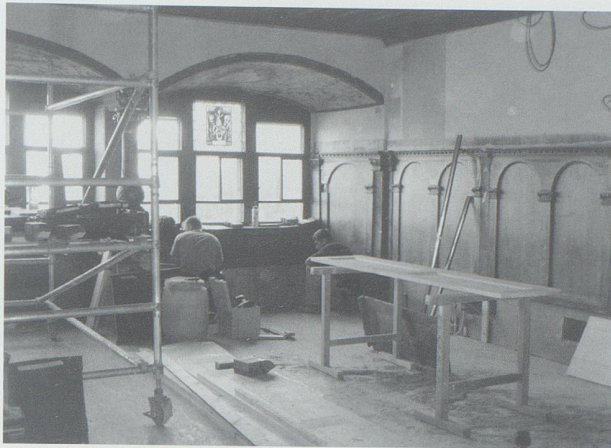
Pierre D. Hatz

Allgemeines

Nach diesem weltweit ereignisreichen Jahr stellt sich die Frage: Wie steht es um unsere Sache, die Erfassung, Pflege und Weitergabe der Kulturgüter? Tendenziell steigt zwar das Verständnis dafür, dass Historisches einmalig und wertvoll ist, gleichzeitig nehmen aber auch die Ansprüche an Komfort, Pflegeleichtigkeit, Nutzungspolyvalenz, allzeitige Verfügbarkeit und Energiesparmassnahmen zu. Man liebt das Erbe, aber man möchte es in neuwertigem Zustand haben und stellt Anforderungen wie an einen Neubau, dabei wäre das Spielfeld für Erneuerungen, für Perfektion, Baunormen und Sonnenkollektoren doch



Der Hof zu Wil zuoberst im Städtchen, im Flügel links wird die Bibliothek untergebracht. (Foto: Hans-Peter Bärtschi, ARIAS Industriekultur Winterthur).



Hof zu Wil, die Äbtestube während der zurückhaltenden Restaurierung (Foto: Affolter & Kempfer Architekten).

gross – er umfasst 95 Prozent des kantonalen Gebäudebestandes. Der kleine Anteil an Bauten, die wir für unsere Nachkommen möglichst ungeschmälert erhalten müssen, bedeuten eine verhältnismässig geringe Einschränkung, mit der wir, so wie mit den Vorgaben der Ökologie und des Naturschutzes, sehr gut leben oder – im Volksmund so treffend ausgedrückt – gross werden können.

Als erfreulichen Lichtblick erachten wir das in diesem Jahr gestartete Projekt der Bauernhausforschung, das für eine weitreichende Sensibilisierung des bäuerlichen Gebäudebestandes von grosser Tragweite sein wird. Abgeschlossen ist das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS), das für die östliche Kantonshälfte bereits in Kraft ist; die westlichen Gebiete werden demnächst folgen. Es zeigt sich, dass grössere Projekte, auch wenn sie vorerst umstritten sind, irgendwann immer ihre richtige Zeit finden. In diesem Sinne machen wir auf eine alte Pendeuz aufmerksam: Die Weiterführung der Buchserie der «Kunstdenkmäler der Schweiz». Diese von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte bereits 1927 gestartete gesamtschweizerische Inventarisierung muss – nach ihrem pionierhaften Start im Kanton St.Gallen im Jahre 1941 und dem Unterbruch seit 1970 – eine Wiederaufnahme finden.

Kurz vor der Vollendung steht unser zurzeit wichtigstes Restaurierungsvorhaben, die zweite Bauetappe am Hof zu Wil. Dieses Generationenwerk beschert der Stadt Wil eine moderne Bibliothek und dem Hof eine neue zentra-



Hof zu Wil, der soeben fertig restaurierte Gewölbekeller (Foto: Affolter & Kempfer Architekten).

le Erschliessung und somit die Basis für weitergehende Neunutzungsprojekte. Schmerzlich bleibt, dass die Auswirkungen der Einsparungen beim Bundesamt für Kultur (BAK) gerade dieses für unseren Kanton so wichtige Bauvorhaben getroffen haben, indem die Subventionen empfindlich gekürzt wurden. Verfahrensfragen – nicht nur mit dem BAK – werden immer wichtiger. Die zurzeit laufende Totalrevision des kantonalen Baugesetzes hat zur Folge, dass die rechtlichen Grundlagen der Denkmalpflege ebenfalls überarbeitet werden müssen. Dies wird zum Anlass genommen, die Schutz- und Fördermassnahmen neu zu konzipieren. Nicht zuletzt am Zustandekommen dieser Grundlagen wird sich zeigen, welchen Wert unsere Gesellschaft der Erhaltung, Pflege und Vermittlung des baulichen Erbes beimisst. Wir sind zuversichtlich.

Finanzielles

Im Laufe des Jahres 2009 konnten an 67 Renovationsmassnahmen (darunter auch solche aus den Vorjahren) Subventionen ausgezahlt werden. Es gingen 133 neue Gesuche (Vorjahr 135) ein, wovon wir auf sechs leider nicht eingehen konnten. Der Kanton St.Gallen hatte als Folge der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) die Budgetmittel der Denkmalpflege schon auf das Jahr 2008 erhöht. Das «duale» System, wonach die Denkmalpflege-

beiträge in der Regel aus dem Staatshaushalt geleistet und in besonderen Fällen aus dem Lotteriefonds ergänzt werden, soll vorerst beibehalten werden. Es wurden neue Beiträge in der Höhe von Fr. 1168154 (Vorjahr Fr. 1214427) zugesichert. Ausbezahlt wurden zu Lasten des Staatshaushaltes Fr. 497958 (Vorjahr Fr. 557378), dazu kamen Fr. 1121500 (Vorjahr Fr. 1000300) aus dem Lotteriefonds. Das ergibt Kantonsbeiträge in der Höhe von Fr. 1619458 (Vorjahr Fr. 1557678). Dieser Betrag verdoppelt sich ungefähr, wenn die von den politischen Gemeinden, und bei Sakralbauten auch von den Konfessionsteilen, geleisteten Subventionen hinzugerechnet werden. Der Bund unterstützte vier Bauvorhaben mit Zahlungen im Umfang von Fr. 812487, dies ist zwar ein kleinerer Betrag als im Vorjahr (Fr. 867503), aber doch mehr als in der Jahresplanung vorgesehen – die Zukunft bleibt jedoch ungewiss. Ein Lichtblick ist nun, dass die Bundesmittel für die Denkmalpflege im Herbst nachträglich erhöht worden sind.

Für baugeschichtliche Untersuchungen, Dokumentationen, Grundlagenarbeiten, Gutachten und dendrochronologische Datierungen haben wir rund Fr. 60988 aufgewendet. Damit konnten 16 Objekte berücksichtigt werden. Dies war trotz der geringen Mittel möglich, weil die Gebäudeeigentümer und die Standortgemeinden in der Regel ebenfalls einen Drittel der Kosten übernehmen. Grundlagenarbeit ist auch in der Denkmalpflege von zentraler Bedeutung.

Abgeschlossene Restaurierungen 2009

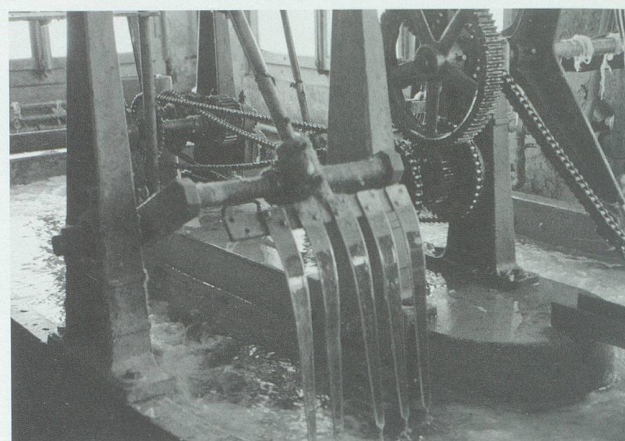
Andwil	Schulhaus Ebnet: Aussenrenovation Wohnhaus Hirschen, Postplatz 9: Restaurierung Hauskapelle	Oberuzwil	Haus zur Mühle, Ghürststrasse 26: Dach-erneuerung Riggenschwil, Bauernhaus Ass. Nr. 899/900: Fassadenrenovation
Berneck	Ökonomiegebäude Buechholzstrasse 4: Dacherneuerung Rosenbergpavillon: Gesamtrenovation	Pfäfers	Kapelle St.Georg: Mauerentfeuchtung
Bronschhofen	Rossrüti, Altersheim Rosengarten: Fassadenrenovation	Rapperswil-Jona	evang.-ref. Pfarrhaus, Zürcherstrasse 5: Innenrenovation
Buchs	Restaurant Galerie am See, St.Gallerstrasse 33: Erweiterung und Gesamtrenovation Räfis, Bauernhaus Haldengasse 8: Fassadenrenovation	Rheineck	Bahnhofgebäude: Gesamtrenovation
Eichberg	Wohnhaus Alte Sonne: Fensterersatz	Rieden	Wohnhaus Salenstrasse 30: Renovation Dach
Flawil	Kronenstrasse 1: Fassadenrenovation	Rorschach	Geschäftshaus Hauptstrasse 73: Fensterersatz Verwaltungsliegenschaften Kirchstrasse 6/8: Fassaden- und Dachrenovation
Gaiserwald	St. Josefen, Ortsmuseum: Gesamtrenovation 3. Etappe	Rorschacherberg	Kaplanei Wilen-Wartegg: Gesamtrenovation
Goldach	Villa Seeheim, Seestrasse 1: Fensterrenovation	St.Gallen	Runder Turm: Dacherneuerung diverse Objekte unter der Führung der städtischen Denkmalpflege
Grabs	Werdenberg, Rotes Haus, Städtli 41: Konservierung Fassade und Restaurierung Fenster Werdenberg, Restaurant Rössli: Dacherneuerung	St.Gallenkappel	Pfarrkirche St.Laurentius und Gallus: Restaurierung Glockenanlage
Lichtensteig	Wohnhaus Altes Schäfli, Hintergasse 24: Innenrenovation Kreisgericht, Hauptstrasse 21: Umbauten, Restaurierung Korridore	St.Margrethen	Wohnhaus Ruderbach: Gesamtrenovation Wohnhaus Wasenweg 1: Fassadenrenovation Wohnhaus Romenschwanden: Gesamtrenovation
Kirchberg	katholische Pfarrkirche St.Peter und Paul: Fassadenrenovation Bazenheid, katholische Pfarrkirche Herz Jesu: Turmrenovation	Thal	Wohnhaus Töberstrasse 55: Fassadenrenovation Wohnhaus Bachstrasse 13: Gesamtrenovation Schloss Greifenstein, Ökonomiegebäude: Aussenrenovation
Mels	Pannerherr Good-Haus, Kirchgasse 31: Dacherneuerung Altes Rathaus, Platz 2: Fassadenrenovation	Tübach	Wohnhaus Ruhebergstrasse 57: Dachrenovation
Mörschwil	Restaurant Ochsen: Fassadenrenovation Huebstrasse 19a: Fassadenrenovation	Untereggen	Schlossgut: Innenrenovation
Mosnang	Dorfkapelle St. Georg: Reinigung und Instandstellung	Uznach	Reihenhäuser Schulhausstrasse 7: Gesamtrenovation
Muolen	katholisches Pfarrhaus: Dachsanierung Kirchgemeindehaus: Restaurierung Wandbild Willi Koch	Waldkirch	Bernhardzell, Pfarrkirche St.Johannes Baptist: Innenrestaurierung
Niederhelfenschwil	Bauerngarten Hörnliberg: Erwerb und Instandstellung Wohnhaus Obgasse 2: Fassadenrenovation	Walenstadt	Berschis, Kapelle St.Georg: Restaurierung Glockenanlage
Oberbüren	Niederwil, Altes Schulhaus, Dorfstrasse 8: Fensterersatz Benediktinerinnenabtei St.Gallenberg: Innenrenovation Gästehaus	Wartau	Oberschan, Alte Säge: Restaurierung Turbine Wohnhaus Sparrengasse 5: Schindelarbeiten
		Wattwil	ehem. Gasthof Bahnhofle Lichtensteig, «Chössli-Theater»: Dacherneuerung
		Wil	Wohnhaus Marktstrasse 80: Fassadenrenovation
		Wittenbach	ehem. Restaurant Erlacker: Umbau Gebäudeinneres

Mitarbeiterspiegel

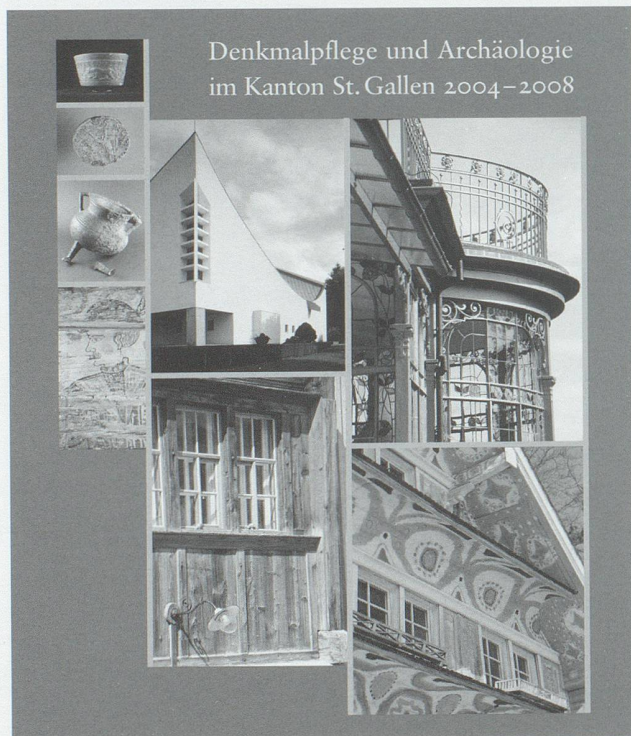
Die kantonale Denkmalpflege ist dem Amt für Kultur unterstellt, dessen Leiterin Katrin Meier die Anliegen der Denkmalpflege aktiv fördert. Unser Team umfasst zurzeit 390 Stellenprozente. Die praktische Denkmalpflege wird gemeinsam durch Pierre D. Hatz, dipl. Arch. HTL, Irene Hochreutener, lic. phil., Regula M. Keller, dipl. Arch. FH, und Michael Niedermann, dipl. Arch. FH SWB, wahrgenommen. Dieses Team wird durch Dr. Moritz Flury-Rova fallweise unterstützt, seine Kernaufgabe besteht primär darin, den wissenschaftlichen Bereich abzudecken. Für die Bibliothek und das Archiv ist Menga Frei zuständig. Oliver Orest Tschirky, lic. phil. hist., lic. rer. publ. HSG, hat seine Stelle als juristischer Mitarbeiter am 1. Februar 2009 angetreten. Er ist auch für die Belange der Kantonsarchäologie zuständig. Ornella Galante führt das Sekretariat, das wir ebenfalls mit der Kantonsarchäologie teilen. Sieben junge Menschen unterstützten uns in diesem Jahr, indem sie hier ihren Zivildiensteinsatz oder ein Praktikum absolvierten. Es waren dies: Michael Hummel, Colin Hoare, Anna-Lena Ruff, Yanick Hauenstein, Samuel Mühlestein, Robin Hausenstein und Antonio Sassano.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Schweizerische Stiftung Pro Patria feierte 2009 ihr 100-Jahr-Jubiläum in St. Gallen, wo sie einst auch gegründet worden war. Der Festakt fand am Nationalfeier-



*Der Europäische Tag des Denkmals am idyllischen Werdenberger See und am frühindustriellen Mühlebach in Grabs.
(Fotos: Kant. Denkmalpflege).*



**Denkmalpflege und Archäologie
im Kanton St. Gallen 2004–2008**

5 Jahre Denkmalpflege und Archäologie zwischen zwei Buchdeckeln.

tag in der 1909 eröffneten Tonhalle statt, die als gleichaltrige Jubilarin einen idealen Rahmen für die Feierlichkeiten abgab. Den zahlreich aus der ganzen Schweiz angereisten Gästen konnte die Denkmalpflege vielfältige Besuchsmöglichkeiten anbieten.

Höhepunkt und gewissermassen die Anerkennung für alle Betroffenen für ihren Anteil an den Bemühungen zur Erhaltung des Kulturerbes war die Vernissage des neuen, fünften Bandes «Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen 2004–2008». Die Vernissage fand unter grossem Interesse am 3. Dezember 2009 im Löwenhof zu Rheineck statt; ein besonders festlicher Rahmen für diesen schönen Anlass.

Der Europäische Tag des Denkmals gestaltete sich in Werdenberg und Grabs im Sinne eines befruchtenden Stroms zum Thema «Am Wasser». Am idyllischen Ufer des Werdenberger Sees bot die älteste Holzbausiedlung der Schweiz interessante Einblicke. Einen Akzent bildete auch das Schloss Werdenberg, wo gezeigt wurde, wie früher ohne fliessendes Wasser sehr wohl auch gelebt werden konnte. Als Gegensatz war ein Einblick in die um 1906 er-

baute Villa in unmittelbarer Nähe des Schlosses sehr gefragt, in welcher nach einer sorgfältigen Renovation bezüglich Haustechnik keine Wünsche offenbleiben. Einbezogen war auch der legendäre Mühlekanal in Grabs, wo sich Sägereien, Hammerschmieden, eine Wäscherei sowie diverse Mühlen erhalten haben und noch heute profitabel Strom erzeugt wird.

Am 31. August fand im Rahmen des Europäischen Tags des Denkmals und in Zusammenarbeit mit dem Architekturforum Ostschweiz eine Podiumsdiskussion zum Thema «Solaranlagen und Denkmalpflege» statt. Vertreter der Solarindustrie, Architekten und Denkmalpflegerinnen diskutierten, wie sinnvoll das Anliegen ist, auch von historischen Bauten und wertvollen Ensembles Energieeffizienz einzufordern und ob eine sorgfältige Integration von Solarkollektoren an Schutzobjekten möglich und sinnvoll sei.

Solche Anlässe fordern unserem kleinen Team verhältnismässig viel Arbeit ab und beanspruchen zunehmend Ressourcen. Sie sind aber nachhaltig. Als Beispiel nennen wir, dass drei Jahre nachdem «Garten- und Parkanlagen» zum Thema gemacht worden waren nun wieder ein besonderes Ereignis gemeldet werden darf, gewissermassen ein Höhepunkt aller gartendenkmalpflegerischen Ambitionen in den vielen Jahren unserer Tätigkeit. Es ist auf die Initiative der Gemeinde Rorschacherberg und dank dem deutlich akzentuierten Wunsch der betroffenen Öffentlichkeit tatsächlich gelungen, den Landschaftspark des Schlosses Wartegg endgültig – und sozusagen integral – vor weiteren Bebauungen freizuhalten. Der hochwertige Park von nationaler Bedeutung konnte mittels breit abgestützter Sponsorengelder erworben und in eine Stiftung eingebracht werden. Mit dem Festakt am 30. Oktober 2009 fand ein jahrzehntelanges Anliegen seinen abschliessenden Höhepunkt.

Unsere Merkblätter für den Umgang mit Kulturgütern finden sich unter www.denkmalpflege.sg.ch. Neu erscheint im Frühling 2010 ein Leitfaden zum Thema «Solarkollektoren sorgfältig integriert», das wir zusammen mit dem Amt für Umwelt und Energie des Kantons St.Gallen erarbeitet haben. Der Leitfaden soll Gemeindevertretern, Architektinnen, Installateuren und Bauherrn den korrekten Umgang mit Solarkollektoren aufzeigen.

So vielfältig die Beispiele, so reichhaltig ist unsere Aufgabe. Von der umfangreichen Gesamtrestaurierung bis zu klassischen Unterhalts- oder vermeintlich banalen Pflegemassnahmen sind die Bemühungen um die Erhaltung des Kulturgutes aus Sicht der kantonalen Denkmalpflege immer willkommen. Wir unterstützen jegliches Engagement, das mithilft, unseren Nachfahren einen möglichst



Rorschacherberg, der gerettete Warteggpark.

(Fotos: Kant. Denkmalpflege; Heimatschutz SG/AI)

intakten und repräsentativen Bestand an Zeugen unseres – und ihres – Werdegangs zu überlassen. Was heute anerkannt ist, wird angesichts des rasanten Wandels unserer Gesellschaft, unsers Umfeldes und letztlich der gesamten Welt in wenigen Jahren einen noch höheren Stellenwert haben. Wir können uns nur nachhaltig entwickeln, wenn wir um unsere Herkunft wissen und das menschliche Bedürfnis, Verwurzelung zu erfahren, ernst nehmen. An dieser sozusagen globalen Aufgabe zu arbeiten freut uns, doch sind wir dafür unumgänglich auf Ihre Unterstützung angewiesen. Mit diesem Aufruf zur Zusammenarbeit schliessen wir den Rückblick auf ein ereignisreiches Jahr.

EINIGE WICHTIGE RESTAURIERUNGEN DES JAHRES 2009



Berneck, Rosenbergpavillon

So vielversprechend der kleine oktagonale Turm von weitem grüsst, so augenfällig wird aus der Nähe, dass er nur ein Relikt der einstmals den Rosenberg prägenden Burganlage geblieben ist, welche im frühen 19. Jahrhundert abgebrochen wurde. Erhalten haben sich der barocke Kleinbau und Teile der Burgmauern, welche heute ins System der Weinbergterrassierungen einbezogen sind. Am Pavillon wurde das Blechdach erneuert, was zur Wiederentdeckung eines sehr alten, geschmiedeten Uhrwerks und zu dessen Instandstellung führte. Die Fassaden wurden neu verputzt und frisch gestrichen. Der Pavillon soll nach seiner zurückhaltenden Restaurierung ein Rückzugsort für die Winzerfamilie sein – doch kaum angekommen, ruft auch hier die Arbeit; und bei allem was an Einsatz für Pflege und Unterhalt geleistet werden muss und wird, stellt sich doch auch die Frage: Wie viel davon erträgt dieser Ort?

(Foto: Werner Bänziger, Berneck)



Bronschhofen, Rossrüti, Altersheim Rosengarten

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass 1903 in Rossrüti ein neues «Armenhaus» erstellt wurde, welches bis heute eines der stattlichsten Gebäude der Ortschaft geblieben ist. Seit längerer Zeit wird das mit klassizistischen und barocken Stilelementen gestaltete Haus «Rosengarten» als Altersheim genutzt und steht unter Schutz. 2003 wurde ein Erweiterungsbau realisiert, welcher sich in seiner kubischen Form und der sparsamen Formensprache dem Hauptbau wohlthuend unterordnet und trotzdem eine klare Eigenständigkeit bewahrt.

2009 konnte der Fassadenanstrich des historischen Altbaus erneuert werden. Die etwas süssliche Rosa- und Rotfärbung des Verputzes resp. der Läden wurde ersetzt durch ein grünstichiges Hellgrau am Verputz und ein dunkles Tannengrün an den Läden. Die tektonischen Elemente wurden sandsteinfarben lasiert. Das Haus hat damit sein ursprünglich nobles Aussehen zurückerhalten – wovon auch der vergoldete Schriftzug an der Hauptfassade zeugt.

(Foto: Kant. Denkmalpflege)



Buchs, Restaurant Galerie am See, St.Gallerstr. 33

Kaum ein Erneuerungskonzept liess derart lange auf seine Realisierung warten, wie die Umnutzung der einstigen Schlossgarage zum Restaurant. Dabei lag diese in schönster Lage mit Blick auf See, Städtchen und Schloss Werdenberg. Das biedermeierliche Wohnhaus wurde um einen Seitenflügel erweitert, welcher als Restaurant dient. Konzeptionell war die Erhaltung der alten Kastanie von grosser Bedeutung, schafft sie doch die Distanz – und zugleich die Verbindung von Alt und Neu. Die Stabilität des Altbaus bedingte erhebliche Stützmassnahmen im Sockelgeschoss. Nichtsdestotrotz liessen sich innerhalb der vorhandenen Grundrissstrukturen nicht nur zeitgemässe Wohn- und Arbeitsräume schaffen, auch ein massgeblicher Teil des Interieurs, sogar die Treppenanlage, konnte erhalten bleiben. Da lässt sich wirklich folgern: Was lange währt, wird endlich gut. (Foto: Erika Schmid, Rüschtikon)



Grabs, Werdenberg, Rotes Haus, Städtli 41

Das rote Haus im Städtli Werdenberg entstand wohl im frühen 17. Jahrhundert als typischer Strickbau mit gekalktem Steinsockel und geschossweise leicht vorkragenden Rillenfriesen im Brüstungsbereich. Im 18. Jahrhundert sind teilweise Zugläden dazugekommen und die Fassade erhielt den roten Anstrich mit den dekorativen Rankenmalereien. 1833 kam hier der bekannte Staatsrechtler Carl Hilty (1833–1909) zur Welt. Anlässlich der Fassadenrenovation wurde der teilweise abgewitterte Anstrich mit leicht pigmentierter, verdünnter Ölfarbe nachgebessert und minimalst retuschiert. Allen Beteiligten war es wichtig, die historische, bewusst magere Erscheinung zu erhalten. Ebenso zurückhaltend repariert wurden die Läden, die Fenster und der Sockel. (Foto: Kant. Denkmalpflege)



Uznach, Reihenhäuser Letzigrund, Schulhausstrasse 7–7d

Die im Auftrage der Seidenweberei Schubiger & Cie. AG im Jahre 1921 erbauten Reihenhäuser Letzigrund kamen erst im Zuge eines Rechtsverfahrens zu denkmalpflegerischer Anerkennung. Anfänglich, dem geplanten Sportplatz der neuen Schulanlage im Wege stehend, hätten die Häuser abgebrochen werden sollen. Zwei Gutachten bestätigten ihre Bedeutung als Schutzobjekte, womit der Abbruch verhindert werden konnte. Der Sportplatz wurde leicht verschoben. Die vermeintlich unbrauchbare und allmählich zum «Schandfleck» verkommene Wohnhauszeile liess sich letztlich mit verhältnismässig geringen Kosten instand stellen. Jedes Haus verfügt über Keller, drei Wohnräume, Küche, Dusche, separates WC und Gartenanteil. Die Gemeinde Uznach als Eigentümerin der Bauten wurde nach der Renovation von Interessenten beinahe überrollt. Im Nu fanden sich begeisterte Bewohner und Bewohnerinnen. (Foto: Heinrich Schwarzenbach, Uznach)



Waldkirch, Bernhardzell, Pfarrkirche St.Johannes Baptist

Der Zentralbau mit vier Kreuzarmen ist ein für den Kanton St.Gallen einzigartiger Kirchenraum. Erbaut wurde er 1776–1779 von Baumeister Johann Ferdinand Beer. Den Innenraum beherrscht das gewaltige Deckenbild von Franz Ludwig Hermann, das verschiedene Episoden aus dem Leben des Kirchenpatrons darstellt. Ein zum Glück glimpflich verlaufener Brand auf der Orgelempore führte 2007 dazu, dass die bereits angedachte Innenrestaurierung sofort begonnen werden musste. Sie beinhaltet neben geringfügigen liturgischen Anpassungen und neuen liturgischen Orten vor allem eine gründliche Reinigung und teilweise Ausbesserung von Stuck und Malerei. Die neue Orgel erhielt einen historisierenden Prospekt, der sich bestens in die schwungvolle Rokokowelt der Kirche einpasst.

(Foto: Kant. Denkmalpflege)



Thal, Wohnhaus Bachstrasse 13

Das gestrickte Wohnhaus mit angebautem Stall stammt aus dem Jahre 1813. Es liegt in idyllischer Lage in Thal. Zu gross für die einen Interessenten, zu klein für die anderen, stand es lange leer, bis sich eine Familie entschloss, das Haus zu kaufen, und hier Wohnen und Arbeiten unter einem Dach zu vereinen. Die ersten Ideen der Bauherrschaft – und die Zugeständnisse der Denkmalpflege, den Stallteil durch einen Neubau zu ersetzen – führten zur Diskussion, wie denn der neue Teil neben dem zu restaurierenden Wohnhaus auszusehen hätte. Schliesslich, und Dank der Überzeugungsarbeit des beigezogenen Zimmerfachmannes, liess sich der ehemalige Stall ideal umbauen. Das Wohnhaus selber erfuhr eine substanzschonende Gesamtrenovation. Neuerungen, wie etwa zusätzliche Fenster und eine Terrasse, liessen sich auf der wenig einsehbaren Rückfassade verwirklichen, wo sich in idealer Weise eine Verbindung von Haus und Garten anbot. Ob sich die Kollektoren mit der Dachlandschaft auch derart harmonisch verbinden, werden wohl die nächsten Generationen abschliessend beurteilen.

(Foto: Klaus Steinmetz, Thal)



Niederhelfenschwil, Bauerngarten Hörnliberg

Einst war die Dorfdurchfahrt von Niederhelfenschwil geprägt von schmucken Vorgärten. Leider sind inzwischen die meisten Gärten umgenutzt worden oder der Verkehrsplanung zum Opfer gefallen (vgl. Abb. S. 40). Als die Raiffeisenbank am Dorfplatz einen Projektwettbewerb ausschrieb, bot sich der Gemeinde die Gelegenheit, die Dorfplatzgestaltung in die Planung mit einzubinden. Mit der Projektierung des Dorfplatzes gelang es der politischen Gemeinde mit finanzieller Unterstützung der kantonalen Denkmalpflege den am Dorfplatz gelegenen Bauerngarten zu erwerben und instand zu stellen. Ein neuer Staketenzaun auf Betonmäuerchen umfriedet nach alter Tradition wieder den Bauerngarten. Seltene historische geschwungene Stellriemen konnten wieder als Beeteinfassungen verwendet werden. Die Beete sind mit einer niedrigen Buchshecke gefasst und mit für den Bauerngarten typischen Blumen und Kräutern bepflanzt. Eine Bank unter einem neuen Mirabellenbaum lädt zum Verweilen ein. Der neue Dorfbrunnen erinnert in der Form an die traditionellen Viehtränken und ist wie diese aus Beton. Dank dem Engagement der Gemeinde bildet das mächtige Riegelhaus mit dem davorliegenden Bauerngarten nun auch den folgenden Generationen ein erlebbares Stück Geschichte aus der bäuerlichen Tradition Niederhelfenschwils.

(Fotos: Lüthi Landschaftsarchitekten, St. Gallen)



[Faint, illegible text block]

[Faint, illegible text block]